

## **Zerrissen, ohnmächtig, eingeschüchtert der Katastrophe entgegengleiten?**

Ein Auszug aus dem Buch Konrad Warner (Pseudonym): Schicksalswende Europas? Ich sprach mit dem deutschen Volk ... Ein Tatsachenbericht, Langacker-Verlag Rheinfelden (Schweiz), Anfang 1944, Seiten 68-70.

Auch er [mein deutscher Gesprächspartner] sah schreckliche Zeiten voraus. Auf meine Frage, warum die vielen Menschen, die doch mit dem Lauf der Dinge nicht einverstanden seien, den Nationalsozialismus ablehnten und vorausahnten, was noch bevorstehe, sich nicht zusammenschlossen zu einem wirksamen Protest und eine Regierung bildeten, die ihnen besser entspräche, antwortete er resigniert: «Was sollen wir denn tun? Wenn wir zu laut sprechen, dann werden wir verhaftet, wenn wir eine Aktion unternehmen wollten, dann brauchten wir Waffen, und bevor wir etwas beginnen könnten, würde uns die SS niedermähen. Himmler ist wachsam, und er bereitet sich mit allen Mitteln auf seine Zukunft vor. Dagegen können wir nichts machen.»

Da unser Restaurant nicht der rechte Ort für solche Gespräche war, suchten wir meine Wohnung auf. Ich erzählte ihm, dass ich mich mit vielen Menschen, darunter vielen Intellektuellen, unterhalten habe. Ich müsse mich darüber wundern, dass fast alle gegen Hitler seien, über die Massnahmen der Regierung und Partei schimpften, auch die Möglichkeit eines schlechten Kriegsausganges ins Auge fassten. Aber dennoch liessen sie sich alles gefallen und seien nach aussen treue Anhänger der Partei. Die meisten Menschen würden doch auf diese Weise an einem inneren Zwiespalt leiden, der sie, abgesehen von den Wirkungen des Krieges, mit der Zeit aufreiben müsse.

Er bestätigte meine Ansicht, doch sagte er, wenn der Druck nicht nachlasse und keine überstürzten Ereignisse eintreten würden, dann könne dieser Zustand noch lange anhalten. Wenn aber die Niederlage erst einmal Wirklichkeit werde, dann käme der grosse innere Zusammenbruch. Gerade mit diesem furchtbaren Zwiespalt bahne sich die Katastrophe an. Die Situation sei mit einer Lawine zu vergleichen, zu deren Auslösung es nur einer geringfügigen Ursache bedürfe. Erst ihr Ausmass und die durch sie angerichteten Verwüstungen liessen nachträglich ahnen, welche zerstörerischen Kräfte sich in aller Stille angesammelt hatten.

«Diejenigen, welche schimpfen können», sagte er zu mir, «sind eigentlich beneidenswert, denn sie können sich von Zeit zu Zeit Luft machen und halten es dann wieder eine Weile aus. Aber meist sind es primitive Leute, und ihr Schimpfen führt zu nichts. Sie können dem Regime nicht gefährlich werden, weil sie zu weiterem nicht fähig sind. Goebbels hat in einem seiner Artikel im «Reich» gesagt, das Schimpfen sei der Stuhlgang der Seele, und damit versuchte er nicht nur, mit einem derben Schlagwort die Stimmung einigermaßen aufzufangen, sondern er tat auch kund, dass der Führung diese Regung des Volkes nicht fremd sei und dass sie diese nicht zu fürchten brauche. Solange in Deutschland noch geschimpft wird, ist es nicht schlimm. Das Schimpfen ist meist ein Zeichen von Ohnmacht. Viel ärger sind die anderen dran, die alles in sich hineinfressen müssen, die nicht wagen dürfen, ein lauter Wort zu sprechen, und die durch ihre Einsicht in die wahren Verhältnisse der Welt wissen können, was geschehen wird. Sie leiden schon Jahre vor dem Zusammenbruch, doch sie müssen Rücksicht nehmen, sie haben Stellung, Frau und Kind, die sie erhalten müssen. Und schliesslich will keiner im Konzentrationslager enden.

Da die Angst vor der Geheimpolizei und ihren Spitzeln sehr gross ist, wird im allgemeinen nur innerhalb der eigenen vier Wände geschimpft. Da wird gegen Einrichtungen und Massnahmen gewettert, da werden die Bonzen geschmäht, und die Einschränkungen verdammt, da weiss jeder, dass er es besser gemacht hätte, wenn er an verantwortlicher Stelle sässe. An der Öffentlichkeit aber wagen es nur die wenigsten, zu ihrer Meinung zu stehen. Sie sind verängstigt und eingeschüchtert, und deshalb darf es sich die Führung auch erlauben, ihren Spott über die «Biertischstrategen», über die Meckerer und Miesmacher, auszugiessen. Und von Zeit zu Zeit werden in der Presse Urteile gegen allzu Unzufriedene veröffentlicht, die zur Abschreckung der Massen dienen sollen.»

*Lothar Mack, [www.Lichtung.life](http://www.Lichtung.life)*

*entdeckt am 29. Juli 2019, dem Tag des Kindermords von Frankfurt a.M.*